

„Ganze Stadtteile abreißen“

Nicht nur für den OB-Wahlkampf: Wie tauglich ist das Ziel **EMISSIONSFREIE STADT**?

Freiburg als emissionsfreie Stadt? Eine neues Ziel lokaler Umweltpolitik, für das sich schon Freiburger Architekten und jetzt auch OB-Kandidat Ulrich von Kirchbach stark machen. Doch wie realistisch ist das? Christof Timpe vom Öko-Institut gibt Auskunft.

Herr Timpe, was eigentlich ist eine emissionsfreie Stadt?

Städte müssen einen Hauptanteil der Klimaschutzanstrengungen übernehmen, weil hauptsächlich dort auch die Emissionen erzeugt werden. Darum müssen unsere Städte langfristig nahezu oder komplett klimaneutral werden, also ihre Emissionen an Treibhausgasen fast auf null senken.

Gibt es eine Stadt auf der Erde, die das bereits geschafft hat?

Nein. Es gibt Städte, die sich sehr weitgehende Ziele gesetzt haben, es gibt kleine Ortschaften, die sich komplett aus Erneuerbaren Energien versorgen. Aber in Städten der Größe von Freiburg gibt es das bisher nicht.

Ist das überhaupt machbar?

Das Öko-Institut hat eine Studie mit dem Titel „Modell Deutschland“ vorgestellt. Dort haben wir beschrieben, wie hierzulande die CO₂-Emissionen bis zum Jahr 2050 um 95 Prozent reduziert werden können. Das bedeutet, dass aus Stromerzeugung und aus Wohngebäuden praktisch keine Emissionen mehr entstehen dürfen. Was wir dann noch an Heizenergie brauchen, muss aus Erneuerbaren Energien bereitgestellt werden.

Zum Modell einer Emissionsfreien Stadt zählt auch emissionsfreier Verkehr.

Ganz emissionsfrei wird es da nicht gehen. Wir müssen jedoch in großem Umfang Elektrofahrzeuge und nachhaltige Biotreibstoffe einsetzen. Zudem wird



Eine Stadt, in der weder Verkehr noch Industrie noch Wohnhäuser schädliche Treibhausgase produzieren? Was sich am Computer spielerisch simulieren lässt, kann man real nur schwer erreichen. FOTO: ARCHIV

sich die Frage stellen, wie viel motorisierten Verkehr wir wirklich brauchen.

Das liegt außerhalb des Einflusses einer Stadtverwaltung. Selbstständig könnte Freiburg also keine Klimaneutralität erreichen?

Richtig. Wir haben schon im Klimaschutzgutachten für Freiburg angemerkt, dass die Handlungsmöglichkeiten begrenzt sind durch Rahmenbedingungen, die auf europäischer, auf Bundes- und auf Landesebene vorgegeben werden. Allerdings



Jede Familie dürfte in zehn Jahren nur noch halb so viel Strom verbrauchen wie heute.

Christof Timpe

reden wir hier über Zeiträume bis etwa 2050, und bis dahin werden sich auch diese Rahmenbedingungen voraussichtlich dramatisch verändern.

Das Freiburger Klimaschutzziel sieht eine Reduktion der CO₂-Emissionen bis zum Jahr 2030 um 40 Prozent vor – und schon das ist schwer zu erreichen. Ist

Klimaneutralität bis 2050 da nicht zu optimistisch?

Wir haben bei der Erstellung des Konzepts gesagt, dass bereits ein Ziel von 40 Prozent sehr ambitioniert ist. Wenn man das Ziel der Klimaneutralität bis 2050 verfolgt, dann heißt das natürlich, dass man bis 2030 noch deutlich mehr leisten muss.

Wenn man jetzt mit dem Slogan „Emissionsfreie Stadt“ wirbt, dann spricht man also über ein Ziel, von dem man weder sagen kann, wann, noch wie man es erreichen kann?

Es ist gut, wenn Politiker Visionen entwerfen und Vorreiter sein wollen. Im OB-Wahlkampf des Jahres 2010 halte ich diese Diskussion aber nicht für zielführend. Die politischen Entscheidungsträger haben genug damit zu tun aufzuzeigen, wie man in den nächsten 20 Jahren dramatische Reduktionen der Treibhausgas-Emissionen erreichen kann – anstatt zu spekulieren, wie man viel später einmal auch noch die letzten zehn Prozent Emissionen reduzieren könnte.

Also hätte eine solch langfristige Vision keinen großen Nutzen?

Visionen müssen Bodenhaftung haben. Es ist leicht, über Emissionsfreiheit zu reden, wenn man nicht erklären muss, wie das gehen soll. Wir haben der Stadt dargestellt, wie schwierig es ist, die 40 Prozent bis 2030 zu erreichen. Ich bin gespannt zu sehen, wie jemand da mit kommunalen Maßnahmen noch deutlich weiter gehen will, ohne gleich ganze Stadtteile abzureißen und in Passivhausbauweise wieder aufzubauen.

Wie müsste man Freiburg in den nächsten Jahren umbauen, um einmal emissionsfreie Stadt zu werden?

Es käme darauf an, beim Verkehr und beim Stromverbrauch massiv Energie zu sparen. Ziel müsste sein, dass jede Familie in zehn Jahren nur noch halb so viel Strom verbraucht wie heute. Dann müssten wir in den nächsten 20 Jahren alle Gebäude in Freiburg, die noch nicht auf Passivhausstandard sind, sehr ambitioniert wärmedämmen. Das hieße, dass man jedes Jahr fünf Prozent aller Gebäude neu dämmen muss. Stellen Sie sich vor, wie viele Jobs dabei entstehen würden. Und natürlich gälte es, die Erneuerbaren Energien so weit wie möglich auszubauen.

DAS GESPRÄCH FÜHRTE
JENS KITZLER